

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

6.5.1789 (Nr. 54)



Mit Hochfürstlich = Markgräflisch = Badischem gnädigstem Privilegio.

Stockholm, vom 17 April.

Das Arment geht seinen Gang aus allen Kräf-
ten fort. Zu Carlskrona ist Tag aus Tag ein, ja
die Sonntage und Ostertage nicht ausgenommen, an
der Ausrüstung der großen Kriegsflotte gearbeitet wor-
den, welche mit 17000 Mann besetzt wird. Mit
eben solchem Eifer wird an der Ausrüstung der beyden
Escadrons von Schebeckern und Galeeren zu Helsing-
fors in Finnland, wo sie überwintert haben, gearbeitet
und giengen von hier vorgestern 89 Officiers zu dem
dazu gehörigen Marine = Korps. Nicht allein neue
militairische Korps werden aufgerichtet, sondern es
wird auch, da Krankheiten und die so außerordentliche
große Kälte so viele Mannschaft, beyde von Soldaten
als Bootleuten, weggerafft haben, für diese beyden
Theile überall rekrutirt und das mit so einer großen
Bereitwilligkeit, insonderheit in den mehr nördlichen
Provinzen des Reichs, daß die jungen raschen Manns-
personen sich fast schlagen, um geworden zu werden.
An den Bestungswerken in Solthenburg arbeiten jetzt
1100 Mann und bey Strömstadt, dem äußersten
Grenzort in Bohuslän, gegen Norwegen, werden auch
Beschanzungen angelegt, welches auch in Wärmeland
Statt hat, wo die Bestung in besten Vertheidigungs-
stand gesetzt wird. Die Freykorps in Nordland ziehen
sich überall zusammen.

Schreiben aus Warschau, vom 18 April.

Fürst von Potemkin ist noch nicht aus Petersburg
abgereist, soll aber in einigen Wochen abgehen. Er
hat das Hauptcommando über die ganze Nacht zu
Wasser und zu Land, die gegen die Turken agiren

soll, nämlich über die Flotte in der schwarzen See
und über 3 Landarmeen. Die größte ist die Catha-
rinoslawische, die von dem Fürsten Repnin ange-
führt wird. Die Ukrainische ist unter den Befehlen
des Generals Kamensky und dann wird noch eine
dritte, die sehr ansehnlich ist, unter der Anführung des
Grafen Soltikof, in der Gegend vom Caucasus agi-
ren, die daher auch die Caucassische genannt wird.

Die Reichstagsitzungen haben nun wieder ihren An-
fang genommen. In der 89ten Session nahm der
Fürst Jablanowsky, Landbothe von Wolhynien, zuerst
das Wort und schilderte die Furcht, in welcher die
Einwohner Wolhyniens wegen des zu befürchtenden
Bauernaufstands beständig schwebten, sehr kräftig;
auch staltete er Bericht von der letzthin verübten Mord-
that an dem Wielezynski, seiner Frau und noch fünf
andern Personen ab, welche, wie man es später erfahren
hat, nicht von Seiten der aufrehrischen Bauern, son-
dern seiner eignen Leute, einem Stallmeister und ei-
nem Bedienten, verübt worden. Er ersuchte deshalb,
ähnlichen Vorfällen auf das thätigste zuvorzukommen
und proponirte zu dem Ende die sogenannten Kufi-
schen Filiponen, die unter dem Vorwand des Handels
ins Land kommen und die Bauern aufrehrisch machen,
aus dem Land zu jagen, falls sie nicht mit Urtestaten
von der Schatzcommission versehen seyn würden, daß
sie wirklich dem Handel nachgehen und solchen treiben;
Diesenigen aber, die überführt werden sollten, daß sie
die Bauern zum Aufrehr aufgemuntert haben, mit
dem Tod zu bestrafen.

Dieser Vorschlag ward von vielen genehmigt, auch
noch hinzugefügt, daß man den geistlichen Dissonten

Griechen verbieten sollte, die öffentlichen Gebete für die Russische Kaiserin und ihre Familie zu verrichten, indem solches bey dem gemeinen Mann großen Ein- druck verursache, als wär er mehr ein Russischer als Pohlischer Unterthan.

Herr Potocki, Landbothe von Podlachien, unterstützte diese Proposition und erinnerte auch an die aufgeschobne Nomination der Minister für einige auswärtige Höfe; auch erklärte er, daß der Herr Theodor Potocki, Mundschent von Litthauen, 200 Mann seiner Leute der Republik schenke und es ihrem Gutbefinden überlasse, solche unter ein Regiment zu stecken.

Nach diesem wurden die von den Commandanten und den Wojwodschasts-Commissionen an die Kriegs-Commission eingegangnen Rapports gelesen; es enthielten solche die Nachricht von verschiedenen verdächtig gefunden und eingezognen Leuten und gemachten Untersuchungen, worauf der Unterkanzler, Herr Garay, berichtete, daß der Russische Ambassadeur im Namen seiner Souveraine der Deputation der auswärtigen Affären erklärt habe, „wie ein Pohlisches Commando von 150 Mann dem Russischen Fähndrich Sakay, der mit 29 Soldaten 73 Türkische Gefangne nach Baitow führte, den nähern Weg durch das Pohlische Territorium verwehrt und solchen zurückgewiesen habe. Er habe hieraus geschlossen, wie solcher Schritt der unter beyden Nationen subsistirenden Freundschaft zuwider wäre. Schließlich ersuche er, daß die Durchlauchtigsten Stände die nähere Communication durch einen Theil des Pohlischen Gebiets zwischen Kiow und der Armee nicht verwehren möchten. Um alles Uebel und Mißverständnis abzuwenden, hätten die Russischen Grenzcommandanten sowohl, als die Commandanten der Armee, den Befehl erhalten, bey Verschiebung im Fall der Noth eines Commando durch das Pohlische Territorium, jedesmal um die Erlaubniß dazu bey den Pohlischen Commandanten anzuhalten. Er schmeichle sich also, daß den Pohlischen Commandanten zweckmäßige Befehle hierüber ertheilt werden würden.“

Die Antwort über dieses Ansuchen ward ad deliberandum genommen. Man verlangte, Sr. Kön. Majestät, dem König von Preußen, möchte erst hiervon Bericht abgestattet werden.

In Pohlen sind diesen Winter so viele Bienen zu Grund gegangen, daß die Ausfuhr des Wachses sehr geringe seyn wird.

Temeswar, vom 18 April.

Dieser Tagen ist ein Theil des Freycorps, welches unter Kommando des Oberlieutenants von Demeter im Bannat errichtet wird und aus 700 Köpfen bestehen soll, hier in Temeswar eingerückt, wo die Mann-

schaft sogleich mit Montirung, Seitengewehr, Kar- tosch und Pistolen versehen wurde. Von diesem Freycorps sollen 200 Mann beritten gemacht werden. Die Montirung besteht aus weiten Bekleidern von grauem Tuch und dergleichen Rölllein, auf Englische Art gemacht, mit rothen Krägen und Aufschlägen; dann einer Tschalkhaube, mit gelben Schnüren und einer Masche von gleicher Farbe, gezieret. Man glaubt, dieses Freycorps könne in der Folge sehr gute Dienste leisten, weil der Theil, der hier mit Armatur und Montirung eingerückt ist, aus lauter schönen, jungen, gutgewachsenen und überaus muthigen Leuten von verschiedenen Nationen, meistentß aber aus Ungarn besteht. Man wies, daß die Freycorpsisten im vorigen Jahr in den feindlichen Landen viele Vortheile ersochten und besonders manche schöne Beute eingebracht haben.

Wien, vom 26 April.

Es bessert sich mit dem Kayser! dieses ist die wichtigste und freudigste Nachricht, die jedem Deutschen willkommen seyn muß. Der Monarch läßt viele Versöhnern vor sich kommen und ertheilt ihnen Befehle mit großer Heiterkeit. Concerte unterbrechen die Geschäfte in den Abendstunden.

Man erwartet einen Eilboten und die Politiker haben ihm den ersten May zur Ankunft bestimmt, von dem man behauptet, daß er entweder gegründete Hoffnung zum Frieden mit einseitiger Einstellung aller Feindseligkeiten, oder unverzüglichen Ausbruch derselben an allen Orten und Enden mitbringen werde. Man vernimmt ferner, daß dieses eigentlich die wahre Ursache sey, warum die Abreise des Feldmarschalls Haddit und Laudon nicht schon vor sich gegangen ist; da aber die Zeit des Feldzugs immer mehr heranrückt und man hier nicht gerne zuletzt das Prävenire bey den Türken riskiren will, so ist doch endlich bey der Ungewißheit, ob der erwartete Eilbote die Hoffnungen, die sich die vermittelnden Minister von seinen Depeschen machen, realisiren werde, die Abreise beider Feldmarschälle beschlossen worden.

In den ersten Tagen des May wird sich der Monarch nach Hezendorf oder Laxenburg begeben; für das erstere Lustschloß sind die Aerzte, allein man glaubt, der Monarch werde Laxenburg vorziehen, wenigstens werden daselbst die Leiche und Sumpfe gereinigt und das Rohr wird verbrannt, um die Luft reiner und gesünder zu machen. Die Reise dahin wird der Kayser in einer Sänfte machen und nach dem Rath der Aerzte das Fahren und Reiten eine Zeitlang sorgfältig vermeiden. Von den kaiserlichen Handpferden und der Feldequipage kommt ein Theil aus Ungarn zurück. Laudon hat 48 Förster, die er verlang-

te erhalten, von denen jeder 8 Mann, die sich auf das Holzfällern verstehen, mit sich nimmt. Sie werden bewaffnet, mit eigener Kleidung versehen und gut bezahlt und wahrscheinlich entweder zu den Verhaufen gebraucht, oder die türkischen, dichten Gebölze ungangbar zu machen. Alle Zurüstungen werden mit dem größten Eifer fortgesetzt; die Freycorps haben Befehl erhalten, ihre Verbindungen zu vervielfältigen und durch die Vermehrung der Marine wird für die Sicherheit des Küstenlands gesorgt.

Der Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Preussen wird immer lebhafter und es heißt, die beyden Monarchen sind in ihren Meynungen so einig geworden, daß einer ohne des andern Wissen nichts unternehmen wolle und es wittert so ähnlich, als wären diese beyde Höfe gesinnt, Pöhlen nach ihrem Willen zu drehen. So viel Geld und Reichthum war in unster Residenzstadt noch niemals, wie ist. Es ist unzählbar, welche Summen einkommen und es scheint in der That, daß der Krieg mehr erzeugt, als verzehret, jedoch sind die Quellen auch viel stärker und besonders erträglich eingerichtet. Stimmt man das Anlehen zu fünf pro Cento, wie reizbar. Die große Kriegsbesteuer, wie nutzbar. Der gute Kredit bey auswärtigen Höfen, wie vortheilhaft. Der Gehorsam der K.K. Niederlanden, wie schön. Die neue Klassenlotterie, wie sinreich und endlich der Vorrath an reinem Silber und Gold in unster Schatzkammern, wie herrlich: all dieses nun zusammen genommen, welche Aussichten haben wir nicht zu hoffen.

Als man Sr. Majestät einige Depeschen aus Constantinopel überbrachte, äusserten Allerhöchstdieselben eine besondere Zufriedenheit und sagten lächelnd: guter Sultan! ich wünsche selbstin Ruhe und Frieden. Man schließt nun hieraus, daß die Pforte eben so thätig an Herstellung des Friedens arbeitet, als man hier damit beschäftigt ist.

Da man wieder stark vom Frieden spricht, so soll die noch hier anwesende hohe Generalität, noch nicht abzugehen, den Befehl erhalten haben; auch soll, wie es heißt, aufs neue ein Waffenstillstand geschlossen worden seyn und der wirkliche Friedenscongrès mit nächstem in Semlin eröffnet werden.

Ist scheint auf einmal ein kleiner Lichtstrahl aus dem unermeßlichen politischen Dunkel hervorzu brechen, seitdem die Wirklichkeit einer jüngst zwischen den Höfen von Wien, Petersburg, Versailles und Madrid abgeschlossnen Quadrupelallianz gar nicht mehr bezweifelt wird. Die Urheber und Stifter derselben sollen die von Madrid und Paris hier angekommene Prinz von Nassau Rufischer, der Graf von Montmorin,

Frantzösischer und der Fürst von Kaunitz, Oesterreichischer Minister seyn. Man sieht bereits die Präliminär-Artikel, deren Wesentliches folgendes seyn soll: Die Allerdurchlauchtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herren: Der Römische Kayser — der allerchristlichste König — der katholische König — und die Kayserinn aller Reussen — welche nichts so sehnlich wünschen, als das schon seit vielen Jahren zwischen ihren Höfen herrschende gute Vernehmen und freundschaftliche Betragen durch neue Tractaten auf das dauerhafteste zu befestigen, haben sich unter göttlicher Obhut entschlossen, zum Besten ihrer Staaten und Völker sich über nachstehende Puncten auf das engste und aufrichtigste zu verbinden.

1) Soll zwischen obbenannten Mächten, ihren Thronfolgern und Erben ic. ein aufrichtiges und unverbrüchliches Schutzbündniß bestehen, das auf keine Beleidigung irgend einer andern Macht, sondern lediglich auf ihre und ihrer Staaten Unterthanen eigene Vertheidigung abzielt, so, daß, falls eine dieser vier Mächten von einer jeweiligen andern sollte angegriffen werden, sollen die übrigen drey verbunden seyn, auf nachstehende Weise sich Hülfe und Beystand zu leisten.

2) Die Friedensschlüsse und Tractaten von Achen vom Jahr 1748, von Aranque vom Jahr 1753, von Versailles vom Jahr 1756, der Bourbonische Familienbund vom Jahr 1761 und die Convention zwischen Rußland und dem Hauß Oesterreich vom Jahr 1787 bleiben durchaus genehmigt und unverändert, mit Ausnahme derjenigen Artikel, welche im gegenwärtigen Tractat namentlich abgewürdigt werden.

3) Außer dem Fall des gegenwärtigen Kriegs, in welchem Ihro allerchristlichste und katholische Majestäten eine strenge Neutralität zu beobachten entschlossen sind, versprechen der allerchristlichste König dem Römischen Kayser, so oft Er von einer jeweiligen andern Macht sollte feindlich angefallen werden, 30000 Mann Hülfsstruppen: nemlich 20000 Mann Infanterie und 10000 Kavallerie und das nemliche leistet der Römische Kayser von seiner Seite dem allerchristlichsten König, sollte dieser auf eine gleiche Art angegriffen werden und können diese Hülfsstruppen nach Erforderniß der Umstände auch vermehrt werden; doch bleibt einem jeden Theil frey, diese Hülfe von dem andern an Geld statt an Mannschaft zu verlangen, so wie es demselben füglich seyn wird; die Summe aber, welche nach freundschaftlicher Uebereinkunft als das Equivalent bestimmt werden wird, soll sogleich, sobald der Fall eintritt, baar vorgeschossen werden. (Die Fortsetzung folgt.)

Schreiben aus Wien, vom 27 April.

Des Kaisers Majestät setzen die seit einigen Tagen angefangne Arbeit mit dem besten Erfolg fort und arbeiten unablässig im Kabinet. Gestern beurlaubte sich F. M. Graf von Haddick von Ihm. Er und F. M. Laudon hatten eine sehr lange Unterredung mit dem Monarchen. Heute Morgens gegen 8 Uhr ist F. M. Haddick, nach seinem Hauptquartier zu Semlin abgegangen. Morgen wird General Coloredo und noch in dieser Woche F. M. Laudon und die übrige Generalkität folgen.

Mit den Fortschritten in der Genesung unsers Monarchen geht es, Gott Lob! so gut, daß dieselbe schon wieder einigen Personen Audienz gab; die Munkelheit, welche man während den Audienzen an Ihm wahrnahm, verisagte das Glück, lange noch sollen wir uns des theuren Lebens unsers Allgeliebten freuen!

Durch die letzte aus Constantinopel eingelaufne Depesche ward der Finalentschluß der Pforte zum Beginn der Unterhandlungen zum Frieden gegeben; doch aber, umangesehen dessen, wird der Feldzug eröffnet werden. Der zweymalige Angriff des Großveziers, um Bender zu besetzen, (in der Moldau und am Rostschthurner Waß) ist Aufbruch zur Fortsetzung der Fehde. Aus Kroatien und Serbien gehen Nachrichten ein, daß, da die Ueberschwemmungen vorüber sind, nun frischer grüner Boden zum Vorschein kommt und daher die Truppen ihr Lager beziehen können. Aus Wratschawien, die hier aus Constantinopel antommen, will man wissen, die Pforte würde sich nie zum Frieden geben, würde nicht Dejafow, Chocim, Novi, Schabaz und Dubiza wieder zurückgegeben und die Krimen als unabhängig erklärt. In den Kaiserl. Lagern ist schon alles in solchem Stand, daß zum Ausbruch weiter nichts mangelt, als die Gegenwart Laudons und Haddick's. Zwischen den Patrouillen an den Gränzen des Banats ist noch nicht lange ein nicht ganz unbedeutendes Gefecht vorgefallen; die Feindlichen wurden mit Verlust zurückgetrieben. Die türkischen Patrouillen bestehen meistens aus 600 Mann Reiterey. Einige der kroatischen Grenzgimenten haben den Helden Laudon schriftlich ersucht, sie bey vorstehenden Belagerungen zum Sturmlaufen zu gebrauchen. Wahrer Eifer des Kriegers nach Ehre!

Paris, vom 27 April.

Die Eröffnung der allgemeinen Französischen Reichsversammlung ist auf den 1ten May verschoben worden; weil verschiedene Provinzen und besonders auch Paris mit der Wahl der Deputirten nicht hat fertig werden können.

Der Herzog von Orleans hat sich außerordentlich hervorgethan und ist stolz darauf gewesen, sich als Bürger von Paris zu zeigen.

Der Erzbischoff von Marseille hat erklärt, er wolle nicht mehr als 6000 Livres Einkünfte für sich haben und er sähe alles übrige als ein Eigenthum der Armen an. Eine so edle, und würdige Denkart hat einen so wohlthätigen Eindruck gemacht, daß dieser Greis mit tausend Segenswünschen nach Haus begleitet worden ist.

In der Gegend von Nareges in den Pyrenäischen Gebirgen sollen zwey Berge eingestürzt seyn und die Wege auf eine große Strecke verschüttet haben.

Copenhagen, vom 21 April.

Uebermorgen werden unsere Kriegsschiffe und Fahrzeuge auslegen und innerhalb 14 Tagen wird das ganze Geschwader fertig seyn, um unter Segel zu gehen. Allein, so ernstliche Anstalten wir auch machen, um auf jeden Fall gefast zu seyn; so ist es doch gar nicht wahrscheinlich, daß wir mit in den Krieg verwickelt werden. Unsere Handelsunternehmungen haben einen ungehörten Fortgang und die Asserateurs zeichnen gegen allen See-Molest. Mit den barbarischen Mächten insonderheit sind wir in vollkommenem gutem Vernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Ein einsichtsvoller und scharfer Beobachter der Provinz Elßas hat den in Nr. 48 dieser Zeitung angeführten Artikel Niederelbe vom 9ten April von Hr. von Pomzow in Schwedisch Pommern, über die gegenwärtige Sommerwitterung und die Fruchtbarkeit desselben, auf unser Elßas und angränzende Länder gar nicht anwendbar gefunden. Es mag wohl seyn, daß gegen Norden zu wegen der vielfachen Abwechslung der Witterung einige Unfruchtbarkeit zu befürchten seche. In unsern gemäßigtem Gegenden aber, dient die wirklich bevorstehende Abwechslung von Tröckne und Nässe unsern Landen zur größten Fruchtbarkeit und ist aller Ansehn vorhanden, daß wir mit Hilfe des Allgütigen eine reichlich gesegnete Heu und Fruchternde zu hoffen haben werden. Sogar der Herbst wird uns nicht leer ausgehen lassen.

Man erzählt in Wien folgende Anekdote, wegen der Gewohnheit des Kaisers sich selbst zu rasiren: Als derselbe auf einer seiner Reisen nach Italien unerkannt bey einem Postmeister zu Mittag speiste, vertraute ihm die Tochter desselben, daß sie Sr. Maj. eine Bittschrift übergeben wollte und auf die Frage, ob er wohl glaube, daß der Monarch ihre Bitte genehmigen würde, antwortete er rath, ja: denn ich, der den Kaiser täglich barbiert, le eine keine Gutherzigkeit.